

Das fürstliche Beamtenhaus in der Karlstrasse 5 in Sigmaringen



„Der sorgsame Umgang mit dem Haus und seinem gesamten Inventar, den ich bei meinen Tanten erlebt hatte, lehrte mich das Haus zu lieben und zu schätzen und mich letztendlich gegen Verkaufs- oder gar Abrisspläne durchzusetzen.“
Meinrad Foerster, Bauherr

„Die Bauherren akzeptierten die Eigenheit des Gebäudes nicht nur, sie forderten regelrecht den möglichst authentischen Umgang mit der Materie.“
Jürgen Schulz-Lorch, Restaurator

„Bauherren die so im Sinne der Denkmalpflege planen und handeln, sind eine Seltenheit und ein Glücksfall für das Kulturdenkmal Karlstraße 5.“
Corinna Wagner-Sorg, Freie Architektin

Das Haus Karlstraße 5 im Wandel der Zeit



Erbauungszeit 1838



Nach der Erweiterung 1893



Leerstand 2010



ca. 1970



2010



2014

Die beschränkten Wohnverhältnisse der fürstlichen Beamten, sowie der Mangel an geeigneten Diensträumen, regte den damaligen Fürsten Karl zu dem Bau von Häusern an der vom ihm projektierten Karlstraße an. Somit entschloss sich auch mein Urururgroßvater, Johann Michael Buk, damals als Hofkammerrat im fürstlichen Dienst tätig, zum Bau eines eigenen Hauses, welches in den Jahren 1837-1838 erstellt wurde.

Am 16. August 1838 erfolgte die Übersiedlung der Familie von der Dienstwohnung am Fuße des Schlosses in die neue Heimat. Die Freude war leider nicht von langer Dauer. Im Jahr 1839 wurde mein Urururgroßvater nach Bistriz versetzt, um in Böhmen den neuen Grundbesitz des Fürsten zu verwalten. Die Familie folgte ihm und ließ mit Ausnahme der Wäsche und Betten die gesamte Hauseinrichtung in Sigmaringen zurück. Das Haus in der Karlstraße wurde vermietet und mündlichen Überlieferungen zufolge, hat das Haus in den langen Jahren der Abwesenheit der Eigentümer darunter stark gelitten. Nach der Rückkehr der Familie, inzwischen mit Zuwachs, wurde 1893 das Haus um eine Achse verlängert.

Das Haus war in den folgenden hundert Jahren Mittelpunkt der Familie. Auch ich verbrachte meine Kindheit, Ferien und Feiertage häufig in dem Haus, wobei die 1. Etage noch von drei Großtanten bewohnt war, das Erdgeschoss war als Büro und zeitweise als Arztpraxis vermietet. Ich erinnere mich noch gut an die kalten Schlafzimmer, denn Zentralheizung gab es in der 1. Etage nicht, und obwohl in fast jeden Raum Kachelöfen vorhanden waren, wurde sparsam geheizt.

In den 1990er Jahren, nachdem die letzte Hausbewohnerin verstorben war, erwog die Familie den Verkauf des Hauses. Auch die Stadt zeigte Interesse, denn sie plante eine neue Verkehrsführung die den Abriss des Hauses zur Folge gehabt hätte. Der sorgsame Umgang mit dem Haus und seinem gesamten Inventar, den ich bei meinen Tanten erlebt hatte, lehrte mich das Haus zu lieben und zu schätzen und mich letztendlich gegen Verkaufs- oder gar Abrisspläne durchzusetzen. Nach langem Leerstand und drohendem Verfall begannen meine Frau und ich, 2006 mit den ersten Beratungen über eine mögliche Sanierung. Der an uns herangetragene Umfang derselben hat uns anfangs sehr entmutigt. Eine Dämmung müsse her, die alten Fenster ersetzt und der Grundriss geändert werden.

Erst 2010 entschlossen wir uns die Sanierung anzupacken. Durch die Zuschüsse aus dem LIP Programm, dem Einsatz unserer Architektin, Frau Corinna Wagner-Sorg sowie der Fachleute und Restauratoren, ganz besonders Herrn Restaurator Schulz-Lorch aus Sigmaringen ist es uns gelungen dem Haus Karlstraße 5 seinen alten Glanz wieder zu geben. Dabei hatte der Substanzerhalt immer oberste Priorität.

Die noch reichlich vorhandenen alten Möbel und Ausstattungsgegenstände erhielten ihre angestammten Plätze zurück und auch die Holzöfen sind wieder in Betrieb.

Um der Baustelle näher zu sein und die vielen Eigenleistungen erbringen zu können, haben wir unseren Wohnsitz von Berlin nach Sigmaringen verlegt. Inzwischen leben wir in 6. und 7. Generation in der Karlstraße 5 und sind hier sehr glücklich.

Meinrad Foerster mit Inkelore und Sohn Arthur



Vor der Sanierung





Die Einbauten der 1980er Jahre, wie der Windfang oben, wurden rückgebaut





Fenster und Vorfenster waren fast ausnahmslos erhalten und dringend sanierungsbedürftig



Schon vor Beginn der Sanierung war unser Atelier mit der Untersuchung und der Entwicklung des restauratorischen Konzeptes für das Objekt Karlstraße 5 beauftragt. Für uns ein Glücksfall, denn das Gebäude war schon längere Zeit nicht bewohnt gewesen und präsentierte sich in einem authentischen Zustand der etwas Unberührtes ausstrahlte.

Die ehemaligen Bewohner, zwei ältere Damen hinterließen ein wohnliches Haus mit Interieur, erhaltenen Oberflächen, vielen begeisternden Details an Ausstattung und Objekten die für die Zeit der Jahrhundertwende typisch sind.

Die Untersuchungen bestätigten den Erhalt vieler historisch relevanter Putzschichten, bauzeitlicher Türen, Gewände und Beschläge und trotz der vereinzelt vorgenommenen Eingriffe, strahlte das Haus innen etwas von der Würde aus die dem prominenten Standort und der ehemaligen Nutzung geschuldet ist.

Im Außenbereich zeigte sich schnell, dass der Fassadenputz der nach dem Anbau 1893 aufgebracht worden war, in einem überraschend guten Zustand und fast vollständig erhalten war.

Neben der Untersuchung und der Konzeptfindung hatten wir das Glück, auch an der Restaurierung mitwirken zu können. Die Bauherrn brachten das notwendige Gespür und die Liebe zu diesem historischen Bau mit, so dass das nicht ganz Perfekte, nicht immer Gerade, sein durfte. Das macht heute die Besonderheit, die Individualität dieses Hauses aus.

Die Bauherren akzeptierten die Eigenheit des Gebäudes nicht nur, sie forderten regelrecht den möglichst authentischen Umgang mit der Materie. Zusammen mit dem Denkmalamt der Architektin und den Bauherren konnte ein Konzept des kleinen, sachten Eingriffs durchgesetzt werden.

Innenputze wurden auch ohne das sie Malereien trugen, weitest möglich erhalten, konserviert und mit historischen Techniken ausgebessert. Türen, Gewände und Holzwerk wurden ebenfalls lediglich konserviert und anschließend dann nach Befund wieder in Farbe gesetzt. Historische Marmorierungen hinter den Öfen wurden ausgebessert und teilweise rekonstruiert.

Ging es um Einbauten wie das Holzwerk im Gangbereich sind zeittypische Oberflächen, wie die einer Maserierung mit Bierlasur, verwirklicht worden. Im Außenbereich wurde nach demselben Anspruch vorwiegend konserviert. Nur schadhafte Putze wurden entfernt und in historischer Technik entweder als Besenwurf oder als Rillenputz ausgebessert. Der neue Anstrich orientierte sich am Befund.

Betritt man das Gebäude heute, hat man das Gefühl einen intakten authentischen Bau zu erleben, dem die Zeit und die kleinen Veränderungen nicht geschadet haben.

Man kann an diesen die Geschichte erspüren, die das Haus durchlebt hat. Es war mir eine große Freude an diesem besonderen Objekt mitwirken zu können.

Jürgen Schulz-Lorch, Sigmaringen



Während der Sanierung





Historische Öfen verblieben an ihrem Platz, neuere Einbauten wurden rückgebaut.





Dielenboden im Erdgeschoß mit Pilzbefall sowie alte Kalksteintreppe unter der Granitverkleidung der 1980er Jahre



Das in der Karlstraße 5 in Sigmaringen gelegene Wohn- und Geschäftshaus wurde, nach jahrelangem Leerstand, in den Jahren 2011 und 2012 liebevollst saniert. Äußerlich eher bescheiden auftretend, überrascht es im Inneren mit einer Fülle an original erhaltener Bausubstanz sowie fester und loser Ausstattung des 19. Jahrhunderts.

Vieles was in den 1980er Jahren zugefügt wurde, musste rückgebaut werden. So kamen unter den PVC und Teppichbelägen die alten Holzböden wieder zum Vorschein. Die Innenfensterläden und Vertäferungen wurden wieder gangbar gemacht bzw. hergerichtet, die neuzeitlichen Granittreppenstufen rückgebaut und die darunter liegende historische Kalksteintreppe saniert. Die alten, einfach verglasten Fenster und die Winterfenster wurden von den Bauherrn in Eigenleistung kompetent saniert. Die Kunststoffrolläden mussten weichen, wie auch der Windfang von 1980. Aus Kostengründen mussten die Falzziegel leider am Dach verbleiben. Sie sollen zu einem späteren Zeitpunkt durch Biberschwanzziegel ersetzt werden.

Um die enormen Eigenleistungen erbringen zu können, verlegten die Bauherrn Ihren Wohnsitz von Berlin nach Sigmaringen. Während mehr als 1 Jahr waren sie unermüdlich für das Haus tätig. Gewohnt wurde in dieser Zeit in einer kaum beheizbaren Notwohnung im DG des Hauses. Der Bauherr, der das Haus von Kindheit an kennt und liebt, erinnerte sich an viele Details. Alte Fotos aus Familienbesitz ergänzten die Erinnerungen und so wurden selbst die noch vorhandenen Möbel hergerichtet und an ihre angestammten Plätze gestellt. Bis hin zum Holzherd, den Schöpfkellen und dem Gitterkinderbett ist so ein Zeugnis vergangener Zeiten entstanden, das nur durch wenig neue Elemente ergänzt wird.

Auch Komforteinschränkungen wurden, zugunsten dem Erhalt des Originalbestandes, akzeptiert. So entschied man sich gegen Heizkörper im OG und beschränkte sich auf eine Sockelleistenheizung. Zugeheizt wird mit den alten Holzöfen.

So ist es gelungen, trotz knappen Budget, im Erdgeschoß repräsentative Räume für eine Notarskanzlei herzustellen und im 1.OG eine großzügige Wohnung für die Familie einzurichten. Mittlerweile hat diese sich vergrößert, denn 2012 kam Arthur auf die Welt. Ihm ist es auch geschuldet, dass noch einige wenige kleine Restarbeiten, z.B. im Treppenhaus offen geblieben sind. Auch die ehemalige Gartengestaltung wurde aufgegriffen. Die unter Unkraut verschwundenen Kulturpflanzen gerettet und die ehemalige Beeteinteilung wieder hergestellt.

Für mich als denkmalpflegerisch tätige Architektin, sind Bauherrn, die so stark mit ihrem Haus verbunden sind und so bewahrend denken, ein absoluter Glücksfall.

Wo sonst viel Überzeugungsarbeit nötig ist um denkmalgerechte Lösungen zu finden, war bei diesem Projekt der Konsens zwischen Bauherrn, Denkmalpflegern, Restauratoren und Planer von vorneherein gegeben.

Bis zur Auswahl der Mieter des Erdgeschoßes wurde darauf geachtet, dass die Schönheit der alten Substanz erkannt und erhalten wird. Es wäre mir eine große Freude, wenn dieses besondere Engagement der Bauherrn gewürdigt würde.

Corinna Wagner-Sorg, Freie Architektin, Überlingen



Nach der Sanierung



Bewerbung Denkmalschutzpreis 2014

Karlstraße 5, Sigmaringen

Inkelore und Meinrad Foerster





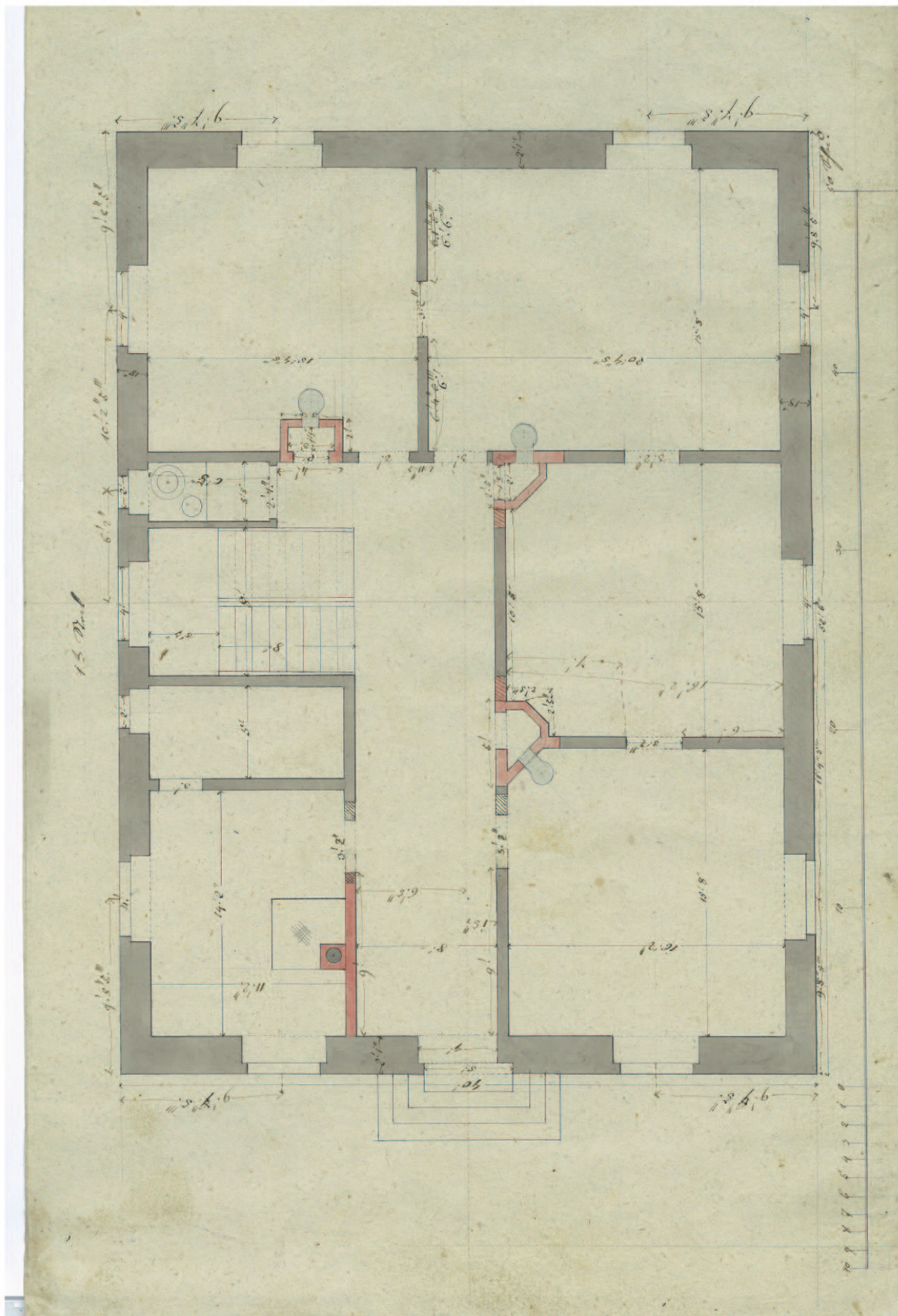




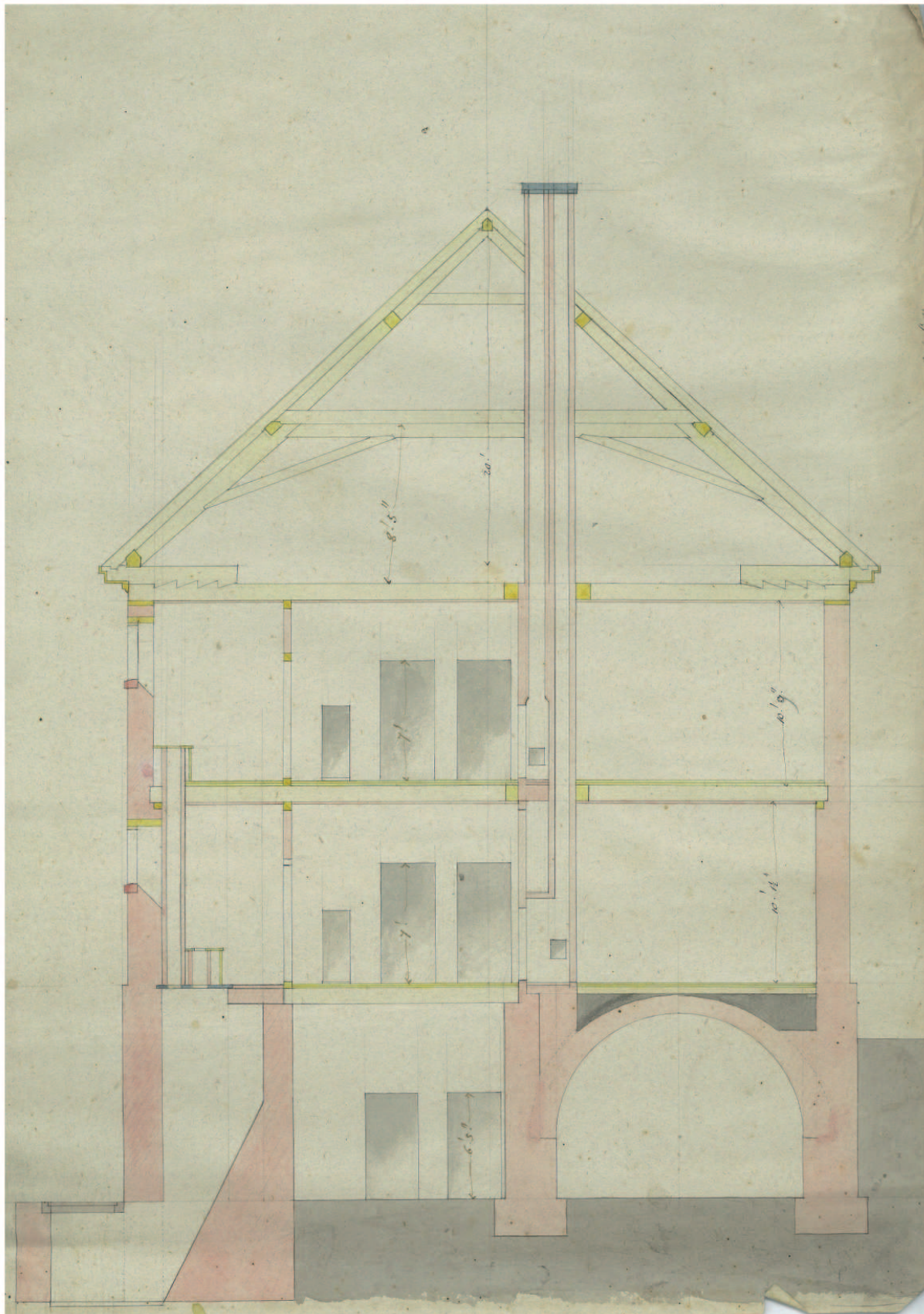




Familie Buk-Steidle um 1920 in der Karlstraße 5



Plan des ursprünglichen Grundrisses Obergeschoß von 1837



Schnitt von 1837 mit Gewölbekeller

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Meinrad und Inkelore Foerster
Karlstraße 5
78244 Sigmaringen
Tel.: 07571/7492232

Jürgen Schulz-Lorch
Gorheimerstraße 22
72488 Sigmaringen
Tel.: 07571/52070

Corinna Wagner-Sorg
Freie Architektin
Im Kirchleösch 31
88662 Überlingen
Tel.: 07551/9471022